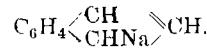


starrungspunkt -2° . Indendibromid, aus reinem Inden dargestellt und aus Petrolbenzin umkrystallisiert, wurde in farblosen, dicken Prismen vom F. $31,5-32,5^{\circ}$ (unkorr.) erhalten, welche beim Übergießen mit kalter konz. Schwefelsäure eine fuchsinrote, beim Verdünnen mit Wasser verschwindende Färbung geben. *pr.* [R. 902.]

R. Weißgerber. Über eine Natriumverbindung des Indens. (Berl. Berichte 42, 569—572. 20./2. 1909. Duisburg-Meiderich.)

Gießt man technisches Rohinden auf gepulvertes Natriumamid, so erhält man unter Selbsterwärmung und Ammoniakentwicklung ein dickflüssiges, dunkles Öl, welches zur Vollendung der Reaktion noch etwa zwei Stunden unter Umrühren auf 110 bis 115° erwärmt wird. Die resultierende zähflüssige Masse, eine Lösung der Natriumverbindung des Indens in unangegriffenen Kohlenwasserstoffen, wird von letzteren durch Destillation im Vakuum befreit. Es hinterbleibt Indennatrium als dunkle, beim Erkalten erhärtende, an der Luft Wasser und Kohlensäure anziehende Masse, die beim Eintragen

in Wasser sogleich in Ätznatron und Inden zerfällt. Letzteres wird durch Destillation mit Wasserdampf und einmaliges Fraktionieren völlig rein erhalten. Man kann auch in technisches Rohinden die berechnete Menge metallischen Natriums eintragen und durch das während 5—6 Stunden auf $120-130^{\circ}$ erhitzte Reaktionsgemisch Ammoniakgas leiten oder auch mit Natrium allein etwas länger auf 140 bis 150° erhitzen. Setzt man bei letzterem Verfahren 2% organischer Basen (Anilin, Toluidin, Pyridin) hinzu, so genügt dreistündiges Erhitzen auf 100 bis 105° . Das Indennatrium besitzt die Zusammensetzung



Auf diese Weise erhält man demnach aus dem bis 35% Inden enthaltenden Scherbenzol (Fraktion $175-185^{\circ}$) bequem das bisher schwer zugängliche reine Inden in kurzer Zeit und in beliebigen Mengen als große farblose Krystalle vom F. -2° .

pr. [R. 901.]

Wirtschaftlich-gewerblicher Teil.

Jahresberichte der Industrie und des Handels.

Der amerikanische Chemikalienmarkt i. J. 1908¹⁾.

Das verg. Jahr ist für die industrielle Entwicklung der Vereinigten Staaten von Amerika nicht günstig gewesen. Die chemische Industrie macht hiervon keine Ausnahme. Die im Herbst 1907 ausgebrochene Panik hat sich während des ganzen Berichtsjahres fühlbar gemacht, und zwar um so mehr, als es ein Präsidentenwahljahr war, in welchem erfahrungsgemäß regelmäßig das geschäftliche und industrielle Leben mehr oder weniger stockt. Die Hoffnung auf eine Wiederbelebung der industriellen Tätigkeit nach dem Wahlsiege der republikanischen Partei ist auch nur teilweise in Erfüllung gegangen. Nach einem kurzen, vorübergehenden Aufklackern ist der frühere Zustand verhältnismäßiger Ruhe wieder zurückgekehrt, da die Unsicherheit über die bevorstehende Revision des Einfuhrzolltarifs lähmend wirkt, namentlich durch die Ungewißheit über den Zeitpunkt, mit welchem der neue Tarif in Kraft gesetzt werden soll. Die „Manufacturing Chemist's Association of the United States“ hat im November 1907 einen Beschluß gefaßt, durch welchen der Kongreß ersucht werden sollte, unverzüglich sich dahin zu entscheiden, daß der neue Tarif erst ein Jahr nach seiner Annahme oder aber frühestens am 1./1. 1910 in Kraft treten sollte. Bisher ist darüber noch nicht in Washington verhandelt worden. (Inzwischen ist ja bekannt geworden, daß der neue Tarif sofort nach Verabschiedung des Gesetzes in Kraft treten soll. Die Redaktion.) Man ist gewöhnt, die Lage der Eisenindustrie in einem Lande als Barometer für dessen allgemeine industrielle Prosperität zu betrachten. Nach der Statistik der Am. Iron and Steel Association sind im Berichtsjahre in den Vereinigten Staaten insgesamt nur 15 936 000 t Eisen produziert worden gegenüber

25 781 000 t und 22 992 000 t in den beiden vorhergehenden Jahren. Diese Zahlen sprechen für sich.

In der chemischen Industrie hat diese ungünstige Geschäftslage ihren Ausdruck zunächst in einem Rückgang der Geschäftsabschlüsse gefunden, die auf nur 70—90% der Umsätze d. Js. 1907 geschätzt werden. Außerdem haben die Preise teilweise eine fallende Tendenz gehabt, wodurch die Gewinne eine weitere Einbuße erlitten haben. Auch spekulierende Einflüsse haben sich geltend gemacht, so daß einzelne Artikel, wie z. B. Chlorkalk, sehr erheblichen Schwankungen unterworfen gewesen sind. Die Gestaltung des Marktes für einige hauptsächlich Chemikalien mag aus nachstehenden Angaben entnommen werden; die darin genannten Preise verstehen sich, soweit nichts anderes bemerkt ist, für Neu-York in Mengen von 100 Pfd.

Kohlensaures Natrium. Die Nachfrage für diesen Artikel ist während des Berichtsjahres ziemlich stetig gewesen, namentlich zeigten sich die Glasfabriken in den Sommermonaten als lebhaft Käufer. Im Herbst erschienen die Seifen- und Papierfabrikanten, die bis dahin nur zur Befriedigung augenblicklicher Bedürfnisse gekauft hatten, in stärkerer Weise am Markt. Die Preise hielten sich deshalb auf ihrer Höhe mit 77,5 Cts. für 58%iges Natron in Säcken in Waggonlieferungen und bis 92,5 Cts. für geringere Mengen, in Fässern auf 82,5 Cts. bis 1 Doll., je nach Abschluß.

Kryst. kohlensaures Natrium (Salsoda). In der ersten Januarwoche wurde der Preis für diesen Artikel zum erstenmal nach langer Zeit von 0,70—0,80 Doll. auf 0,60—0,70 Doll. für 100 Pfd. herabgesetzt. Auf dieser Basis wurden in den ersten Monaten zahlreiche Lieferungsverträge abgeschlossen. Der außerordentlich trockene Sommer schränkte die Nachfrage indessen ein, namentlich seitens der Papierfabriken, die wegen Mangels an Wasser teilweise ihren Betrieb unterbrechen

¹⁾ Vgl. diese Z. 19, 1000 (1903).

mußten. Erst spät im Herbst besserten sich die Verhältnisse wieder, und damit hob sich auch der Verbrauch, der bis Jahresschluß anhielt. Fehlerhafte Ware in Fässern wurde zu 60 Cts. fob. angeboten.

Doppeltkohlensaures Natrium. Das Jahr eröffnete mit 1,30 Doll. bei loser Packung und 1,50 Doll. in Fäßchen fob. Fabrik, indessen war die laufende Nachfrage nur schwach. Da eine Ende Februar vorgenommene Preisreduktion nur vorübergehende Wirkung hatte, wurde im Juni der Preis weiter auf 1,00 Doll. für lose Packung herabgesetzt. Seitdem hat die Nachfrage sowohl für den Inlandverbrauch wie für die Ausfuhr erheblich zugenommen. Das Jahr schloß mit 1,00 Doll. für 100 Pfd., lose verpackt, und 1,10 Doll. in Fäßchen fob. Fabrik.

Ätznatron. Die Preise für diesen Artikel haben sich während des ganzen Berichtsjahres ohne erwähnenswerte Veränderungen auf 1,75—1,85 Doll. für 70—74% und 1,85—2 Doll. für 60% gehalten. Der pulverisierte Artikel wurde gleichmäßig zu 2,75—3 Doll. je nach Qualität, Quantität und Ablieferungsart, verkauft. Die Umsätze beschränkten sich größtenteils auf die regelmäßigen, kontraktlichen Ablieferungen, deren Umfang diejenigen des Vorjahres überstiegen haben soll.

Kaliumcarbonat. Die Preise hielten sich unverändert auf 3,75—4,5 Cts. für 1 Pfd. für den calcin. Artikel von 80—85% und 4,375—4,75 Cents für 96—98%, und auf 4,25—4,615 Cts. für 80—85%iges Hydrat gehalten haben. Die Nachfrage war lebhaft, bald matt bald lebhaft. Die im Sommer und Herbst eingetroffenen umfangreichen Zufuhren sollen einzelne Händler zu Konzessionen bewogen haben, um einer Überladung des Marktes vorzubeugen. Die kontraktlichen Ablieferungen hatten nur einen mäßigen Umfang, die besten Abnehmer waren die Glas- und Düngemittelfabriken.

Ätzkali. Die Umsätze in diesem Artikel haben einen normalen Umfang gehabt. Zu Anfang des Jahres wurden die Verkäufe auf der Basis von 4—6 $\frac{1}{8}$ Cts. für 1 Pfd., je nach Marke, Quantität, Herstellungsverfahren und Verkäufen, abgeschlossen. Spät im Mai setzten einige Fabrikanten den Preis auf 3 $\frac{7}{8}$ Cts. herab. Weitere Veränderungen traten nicht ein.

Chlorate. Die kontraktlichen Ablieferungen sind hinter dem Vorjahre zurückgeblieben. In den ersten sechs Monaten fand die Depression, unter welcher die Textilindustrie zu leiden hatte, in einer Einschränkung des Verbrauches von Natriumchlorat ihren Ausdruck, die jedoch in der Folgezeit größtenteils wieder ausgeglichen wurde. Für Kaliumchlorat war die Nachfrage gleichförmiger, hielt sich aber auch nur in mäßigen Grenzen. Die Preise haben sich ohne jede Veränderung auf 8,5 bis 9,75 Cts. für 1 Pfd. Natriumchlorat entsprechender Quantität, und auf 8,5—8,75 Cts. für Kaliumchlorat in Waggonlieferungen, fob. Fabrik, gehalten. Die Ende Oktober von den Fabrikanten bekannt gegebenen Lieferungspreise lauten ebenso.

Chlorkalk. Während der Markt von Chlorkalk als einem Stapelartikel in der Regel sehr rubig verläuft, und die Preise sich gewöhnlich während eines Jahres nicht oder nur wenig verändern, sind

sie im Berichtsjahre bedeutenden Schwankungen unterworfen gewesen. Das Jahr eröffnete mit einem Preise von 1,20 Doll. in Waggonlieferungen und von 1,35 Doll. für geringere Mengen. Die Nachfrage war nur matt, und Ende März stellte sich heraus, daß die Zufuhren den Verbrauch erheblich überstiegen, da die Importeure ihren Bestellungen die Erfahrungen der vorhergehenden Jahre zugrunde gelegt hatten. Eine Preisreduktion auf 1,15 Doll. für Waggonlieferungen und 1,25 Doll. für kleinere Mengen hatte den gewünschten Erfolg nicht, da die Konsumenten auf ein weiteres Sinken des Preises rechneten. Bei Eintritt des Herbstes war der Markt mit Vorräten überladen. Inzwischen hatten indessen, wie bereits oben bemerkt, zahlreiche Papiermühlen, die ihren Bedarf an Chlorkalk durch eigene Fabrikation decken, infolge Wassermangels ihren Betrieb einstellen müssen, und da sie keine Vorräte eingelegt hatten, waren sie nach Wiederaufnahme des Betriebes gezwungen, im offenen Markt als Käufer zu erscheinen. Mit der Abnahme der Vorräte gewannen die Preise wieder eine steigende Tendenz. In der zweiten Septemberwoche lautete er für Waggonlieferungen auf 1,17 Doll., um in der folgenden Woche weiter auf 1,25 Doll. zu steigen. Eigenartigerweise wurden die englischen und deutschen Marken zu jener Zeit zu gleichen Preisen verkauft, während sonst für die ersteren ein etwas höherer Preis bezahlt wird, wie es mit dem Nachlassen der Nachfrage am Jahresschluß wieder der Fall war: Es notierten englische Marken zu 1,25 Doll., während deutscher Chlorkalk auf 1,20 Dollar stand.

Essigsaurer Kalk. Dieser Artikel gehört zu den wenigen Chemikalien, in denen die Vereinigten Staaten ein bedeutendes Exportgeschäft betreiben. Das Berichtsjahr ist wenig zufriedenstellend gewesen, trotz wiederholter und erheblicher Preisreduktionen sind die Umsätze merklich hinter denen des Vorjahres zurückgeblieben. Das Jahr eröffnete mit 2,25—2,30 Cts. für 1 Pfd. für graues Acetat, doch wurde bereits Ende Januar der Preis auf 2—2,05 Cts. herabgesetzt, ohne daß die Nachfrage im Inlande oder Auslande dadurch belebt wurde. Im Oktober folgte eine weitere Preisreduktion auf 1,50—1,55 Cts., auf welcher Basis einige große Kontrakte abgeschlossen wurden, doch behielt der Markt im allgemeinen seinen matten Charakter. Das Jahr schloß mit diesen Preisen.

Säuren. Die Nachfrage nach Salzsäure war im Berichtsjahre erheblich geringer als 1907, so daß nach den Schätzungen der Händler die Geschäftsabschlüsse im ganzen nur einen Umfang von 75—85% von dem im Vorjahre getätigten hatte. Dies in Verbindung mit scharfer Konkurrenz brachte den Preis gleich zu Beginn des Jahres auf 1,10 Cts. für 1 Pfd. für die Säure von 18° herab. Erst im Juni wurde er wieder auf 1,15 Cts. erhöht, in welcher Lage er sich bis zum Jahresschluß gehalten hat. Um die Mitte des Jahres nahm der Verbrauch für industrielle Zwecke zwar zu, doch erreichte er erst im Herbst seinen normalen Umfang. — Die Preise für Salpetersäure hatten infolge starker Konkurrenz und mütter Nachfrage in den 4 ersten Monaten eine fallende Tendenz. Von 4,5 Cts. für 1 Pfd. Säure von 36° im Januar sank der Preis auf 3 $\frac{7}{8}$ Cts. im April, um erst dann bei zunehmender

Nachfrage widerstandsfähig zu werden. Auf dieser Basis wurden auch einige bedeutende Kontrakte abgeschlossen, doch war das Geschäft während des ganzen Jahres nicht besonders lebhaft. Die unsichere Lage der Rohmaterialien und die niedrigen Preise für Natriumnitrat bestimmten die Konsumenten, eine abwartende Stellung zu beobachten. Das Jahr schloß unverändert mit dem letzterwähnten Preis. — Die Produktion von Schwefelsäure, ein anderer wichtiger Ausfuhrartikel (in der Washingtoner Statistik seit dem letzten Jahre besonders erwähnt) stieg bedeutend durch die Errichtung mehrerer neuer Fabriken in verschiedenen Teilen des Landes. Trotzdem ist die Nachfrage während des Berichtsjahres gut gewesen, und der Preis hat sich auf der Basis von 1 Cent für 1 Pfd. Säure von 66° Bé. behauptet. — In Oxalsäure eröffnete das Jahr mit 7—7,25 Cts. für 1 Pfd., Käufer waren in ihren Bestellungen indessen sehr vorsichtig, so daß zur Belebung des Geschäftes im Februar der Preis auf 6,75 Cts. herabgesetzt wurde. Da trotzdem im März und April die Vorräte wuchsen, sank im Mai der Preis auf 6,5 Cts. und im Juni weiter auf 6,25 Cts., ohne daß die Nachfrage sich belebte. Da die Einfuhren jedoch nachließen, konnten die Händler den Markt für den Rest des Jahres auf 6,5 Cts. halten. Die Anfang Herbst bekannt gegebenen Kontraktpreise für Lieferungen in 1909 von englischen Marken lauteten auf 6,5—6,75 Cts., während die Kontraktpreise für deutsche Marken auf 6,375—6,5 Cts. und für norwegische Marken auf 6,75 Cts. festgesetzt wurden. D. [K. 469.]

Die Goldproduktion in den Vereinigten Staaten von Amerika hat sich nach einer Schätzung des Direktors der Washingtoner Münze, Frank A. Leach, i. J. 1908 auf 96 313 900 Doll. gestellt, gegenüber 90 435 700 Doll. im vorhergehenden Jahre, was einer Zunahme um 5 878 200 Doll. oder 6,5% entspricht. An der Spitze steht Colorado mit 22 811 800 Doll. (gegenüber 20 897 600 Doll.), darauf folgen: Alaska mit 20 930 800 (18 489 400) Doll., Kalifornien mit 19 582 500 (16 853 500) Doll., Nevada mit 12 089 900 (15 411 000) Doll., South Dakota mit 7 690 300 (4 138 200) Doll., Utah mit 3 930 300 (5 121 600) Doll., Montana mit 3 322 500 (3 472 600) Doll., Arizona mit 2 345 300 (2 664 000) Doll., Idaho mit 1 450 800 (1 255 900) Doll. und Oregon mit 1 119 500 (1 222 200) Doll. In den anderen Staaten beträgt die Produktion weniger als 1 Mill. Doll. D. [K. 413.]

Die Silberproduktion ist von 56 514 700 Feinunzen i. J. 1907 auf 51 796 737 Feinunzen i. J. 1908 zurückgegangen und der Wert von 37 299 700 Doll. auf 27 452 263 Doll. es entspricht dies einer Abnahme um 9,1% der Menge nach und um etwas über 26% dem Werte nach. Der Unterschied erklärt sich dadurch, daß der durchschnittliche Wert von 1 Feinunze i. J. 1907 66 Cents, i. J. 1908 dagegen nur 53 Cents betragen hat. Der bedeutendste Produzent ist Montana mit 6 105 000 Doll. (7 345 500) Doll., darauf folgen: Colorado mit 5 385 500 (7 587 000) Doll., Nevada mit 4 930 900 (5 465 100) Doll., Utah mit 4 097 800 (7 528 500) Doll., Idaho mit 3 333 500 (5 206 300) Doll. und Arizona mit 1 614 400 (1 916 000) Doll. Der Rückgang der Silberproduktion ist der geringeren Förderung von Erzen zuzuschreiben, bei deren Verhüttung Silber als Nebenprodukt gewonnen wird. D. [K. 414.]

Die Produktion von Zink in den Vereinigten Staaten aus einheimischen und ausländischen Erzen hat nach einem bereits jetzt veröffentlichten Bericht des U. S. Geological Survey i. J. 1908 208 000 sh. t (von 2000 Pfd.) betragen im Werte von 19 656 000 Doll. gegenüber 249 860 sh. t und 224 770 sh. t in den beiden vorhergehenden Jahren. An der Spitze steht Kansas mit 98 000 t (134 108 t in 1907), darauf folgen Illinois mit 49 500 t (56 000 t), Oklahoma mit 15 000 (5000) t und Missouri mit 10 000 (11 700) t. Der Preis in Neu-York hat sich zwischen 4,32 und 5,15 Cts. für 1 Pfd. gehalten und durchschnittlich 4,73 Cts. betragen.

D. [K. 415.]

Die Produktion von gereinigtem Blei in den Vereinigten Staaten hat i. J. 1908 nach einem schätzungsweise Bericht des U. S. Geological Survey insgesamt 391 000 sh. t im Werte von 32 844 000 Doll. betragen gegenüber 414 189 sh. t und 404 746 sh. t in den beiden Vorjahren. Auf entsilbertes Blei entfielen im letzten Jahre 287 500 (314 241) t, auf Weichblei 103 500 (99 900) t. Nicht mitgerechnet sind 12 000 t Antimonblei i. J. 1908 (9900 t in 1907). Der Preis ist von 3,625 Cts. für 1 Pfd. im Januar auf 4,60 Cts. im August gestiegen, um gegen Ende des Jahres allmählich wieder zu fallen. Im Durchschnitt hat er sich auf 4,2 Cts. in Neu-York gestellt. D. [K. 416.]

Über die Phosphatgewinnung in den Vereinigten Staaten von Amerika liegt ein Bericht des Kaiserl. Konsulates in Atlanta vor. Phosphat kommt als Phosphatgestein, Landkies- und Flußkiesphosphat vor und wird zurzeit in den Staaten Florida auf einem Flächenraum von etwa 7000, Südkarolina 2000, Tennessee 4000 engl. Quadratmeilen gewonnen. Außerdem sind in letzter Zeit bedeutende Phosphatlager (etwa 7500 engl. Quadratmeilen) in den Staaten Idaho, Uta und Wyoming entdeckt worden, doch sollen diese den Vereinigten Staaten gehörenden Ländereien nicht an Privatpersonen oder Gesellschaften veräußert werden, um einem Mangel an Phosphat im eigenen Lande vorzubeugen. Nach Schätzungen des United States Geological Survey enthalten die in den Vereinigten Staaten befindlichen Phosphatländereien folgende Mengen an hochgrädigem Phosphatgestein (geringgrädige Phosphate sind sehr reichhaltig vorhanden, kommen aber für die Ausfuhr nicht in Frage): Südkarolina 3 000 000, Florida 15 000 000, Tennessee 43 000 000, Idaho, Utah und Wyoming 100 000 000 t. Die in Florida, Tennessee und Südkarolina befindlichen Phosphatländereien werden von Privatgesellschaften ausgebeutet; sie dürften bei einer Fortdauer der gegenwärtigen jährlichen Ausnutzung in etwa 50—60 Jahren erschöpft sein, bei weiterer Zunahme der Ausbeutung entsprechend früher. Im Jahre 1907 wurden insgesamt in den Vereinigten Staaten gewonnen 2 265 000 t Phosphatgestein, davon in Florida 1 343 115, Tennessee 638 612, Südkarolina 283 273 t. Von dem Gesamtbetrage wurden 900 000 t oder ungefähr 40% ausgeführt. Von Januar bis November 1908 wurden ausgeführt 1 136 607 t, davon etwa 337 719 t nach Deutschland.

—/. [K. 424.]

Über die Terpentindustrie in den Vereinigten Staaten i. J. 1908 hat das U. S. Forest Service einen Bericht veröffentlicht, demzufolge die Produktion

von Terpentinöl 36 589 000 (34 180 000) Gall. (von 3,785 l) und von Harz 4 288 000 (3 999 000) Faß (von 280 Pfd. = 127 kg) betragen hat. Dieser Produktionszunahme um 7,0 und 7,2% steht aber eine Preisreduktion um 27,9 und 4,4% gegenüber, so daß der Wert des Öls von 18 283 000 Doll. i. J. 1907 auf 14 112 000 Doll. gefallen ist, und derjenige des Harzes nur 17 783 000 Doll. betragen hat gegenüber 17 317 000 Doll. i. J. 1907. Von der letztjährigen Terpentinproduktion entfallen auf den Staat Florida 17 030 000 Gall., Georgia 10 348 000 Gall., Alabama 3 744 000 Gall., Mississippi 2 278 000 Gall. und Louisiana 1 696 000 Gall. Außerdem sind noch Nord- und Südkarolina sowie Texas daran beteiligt. Die Zahl der Destillieren ist von 1629 i. J. 1907 auf 1696 im Berichtsjahre gestiegen, wovon 633 auf Florida, 666 auf Georgia und 192 auf Alabama entfallen. Der Hauptmarkt ist gegenwärtig noch Savannah. *D.* [K. 472.]

Die Förderung von **Anthrazitkohle in Pennsylvanien** i. J. 1908 hat nach einem Bericht von W. m. W. R u l e y, Chef des Bureau of Anthracite Coal Statistics in Philadelphia ungefähr 73,2 (76,8) Mill. l. t. (von 2240 Pfd. = 1016 kg) betragen. Die Förderung von bituminöser Kohle in den Verein. Staaten wird von Edw. W. P a r k e r vom Washingtoner Bergamt auf 320—330 Mill. sh. t (von 2000 Pfd. = 907 kg) angegeben, was dem Vorjahre gegenüber eine Abnahme um 15—20% ausmacht, eine Folge der industriellen Depression im Berichtsjahre. *D.* [K. 470.]

Die Baumwollproduktion Brasiliens. Dieselbe erstreckt sich hauptsächlich auf die Nordstaaten Pernambuco, Ceara, Sergipe, Maranhao, Rio Grande do Norte, sowie auf die Mittelstaaten Sao Paulo, Minas Geraes und Rio de Janeiro. Über die Produktion während der Berichtsperiode fehlen genaue statistische Daten, schätzungsweise wird die Gesamtproduktion mit ca. 70 000 t angegeben. Mehr als die Hälfte, ca. 40 000 t werden in der einheimischen Textilindustrie aufgebraucht, während der Rest zur Ausfuhr gelangt. Die Menge der ausgeführten Rohbaumwolle belief sich auf insgesamt 28 036 t im Werte von 25 013 425 Milreis gegen 31 668 t im Werte von 27 449 919 Milreis im Jahre 1906, so daß sich ein Ausfall von 3632 t ergibt. Da die Produktion an Baumwolle im Berichtsjahre nach allgemeinem Dafürhalten wenn nicht größer, so doch gleich wie 1906 ausgefallen sein dürfte, muß obiger Rückgang auf Rechnung gesteigerten Bedarfs der inländischen Baumwollfabriken gesetzt werden. Der größte Konsument brasilianischer Baumwolle ist England, welches allein ca. 70% der ganzen Ausfuhr, nämlich 20 981 t (23 265 t) bezog; nach Portugal wurden 4072 (3947) t, Frankreich 1296 (3947) t, Rußland 590 (1116) t, Deutschland 5221 (246) t und nach anderen Ländern 5751 (976) t ausgeführt. Die erzielten Preise waren im Jahre 1907 sowohl auf dem Markte von Rio de Janeiro als auch in Liverpool bedeutend höher als in den letzten zwei Jahren. (Der Garn- u. Seidemarkt 3, 25 [1909].)

Massot. [K. 226.]

Erfolg der Baumwollanbauversuche in Algier. Mit ihren Versuchen zur Kultur von Baumwolle in Algier haben französische Ansiedler große Erfolge zu verzeichnen. Nach der „Depeche Coloniale“ in Paris betrug die Jahresproduktion im Jahre 1904

nur 2000—3000 kg. Im Jahre 1905 stieg dieselbe auf 10 000 kg, im Jahre 1906 auf 30 000 kg und im Jahre 1907 auf nahezu 100 000 kg. Der bemerkenswerte Umstand des Jahres 1907 bestand in der Ausdehnung der Baumwollpflanzungen auf trockenem Kulturboden und in dem dadurch erreichten außerordentlich guten Erfolge. Die Fasern der ägyptischen Baumwollarten blieben stets gut bei dieser Art Kultur, obgleich sie, wie sich herausstellte, rauher und weniger seidenartig wurden. Die angebauten Arten waren sämtlich ägyptische Baumwollen. Die unter dem Namen Mit Afifi bekannte Art hat eine ungeheure Ausbreitung erlangt. Mit einer kleinen Menge Caravonikasamen wurden ebenfalls Kulturversuche angestellt und ergaben gute Resultate. Die Faser fiel sehr fein und seidenartig aus. (Lpz. Färberztg. 58, 60.) *Massot.* [K. 459.]

Die Hanfernte der Türkei i. J. 1907. Die Ernte im Bezirke Kastamuni wird auf etwa 8000 Ballen zu je 100 kg angegeben. Die Qualität war etwas geringer als im Vorjahre. Die Preise schwankten je nach der Güte des Hanfes zwischen 60 und 80 Fr. für den Ballen. Außer den bisherigen Qualitäten Extra, Prima und Sekunda wurde noch eine vierte weiße weiche und doch sehr widerstandsfähige Sorte unter der Bezeichnung „Excellentissime“ in den Handel gebracht. Etwa ein Viertel der Ernte wurde in der türkischen Seilerindustrie verwendet. Die Ernte im Bezirke Hadjikenj war im Berichtsjahre verhältnismäßig gering. Von diesem Hanf werden beträchtliche Mengen an Ort und Stelle für den Bedarf im Innern Kleinasien verarbeitet. Zur Ausfuhr gelangten 3000 Ballen, und zwar 45% Prima- und 55% Sekundaqualität. Die Ernte von Fatza wird auf 7—8000 Ballen geschätzt. Davon waren 60% „Siva“ (unausgesucht), 30% „Airma“ (ausgesucht) und 10% „Laz“ (extra weiß). Fast der ganze Ertrag gelangte zur Ausfuhr. Der Bezirk Uniah lieferte etwa 5—6000 Ballen, 80% Siva und 20% Airma. Davon verblieben etwa 15% im Lande. (Bericht des Kais. General-Konsulates in Konstantinopel vom 27./6. 1908.) *Massot.* [K. 463.]

Finnland. Die Industrie Finnlands wurde durch den i. J. 1908 im Lande herrschenden Geldmangel erheblich belastet, um so mehr, als sie größtenteils mit geliehenem Kapital arbeitet. Für die finnische Industrie ist 1908 daher ein schweres Jahr gewesen. Die schlechten Zeiten haben den Anlaß zu einem Zusammenschluß von Fabriken in verschiedenen Zweigen gegeben; so haben z. B. die Cellulosefabriken auch eine Vereinigung gebildet. Neue Unternehmungen und Vergrößerungen sind nur recht wenig zu verzeichnen gewesen. Zu erwähnen ist die Gründung einer Fabrik für künstlichen Campher, sowie die geplante Errichtung einer Zementfabrik und einer Reinigungsanstalt für Rohterpentin; die beiden letzteren Fabriken stellen die ersten ihrer Art in Finnland dar. — Was die Papierindustrie anbetrifft, die hier in erster Linie in Betracht kommt, so hielten noch zu Anfang des letzten Jahres die guten Konjunktoren an, aber kurz darauf wurde auch diese Industrie von der Depression betroffen. Mit Ausnahme des mechanischen Holzstoffs hatten sowohl Halb- wie Ganzfabrikate dieser Industrie im Laufe des Jahres unter dem Preisfall zu leiden, wobei gleichzeitig auch verschiedene Papierfabriken mit dem Wasser-

mangel zu rechnen gehabt haben. Der Absatz nach dem Auslande ist jedoch ziemlich groß gewesen; die Ausfuhr betrug Januar bis November 1908 (und 1907): chemischer Holzstoff (in trocken gedachtem Gewicht 33 000 (25 500), mechanischer Holzstoff (desgl.) 22 570 (25 000), Pappe 35 330 (35 140), Papier 73 650 (69 900) t. Die Zunahme in der Ausfuhr von Cellulose, die etwa 30% betrug, kann den während der letzten Jahre entstandenen Sulfatcellulosefabriken, die jetzt mit vollem Betriebe gearbeitet haben, zugeschrieben werden. Cellulose dürfte indessen vom stärksten Preisfall betroffen worden sein, der vermutlich noch erheblicher gewesen wäre, wenn die Zufuhr von mechanischem Holzstoff infolge des fast überall herrschenden Wassermangels nicht so begrenzt gewesen wäre. Die Neuanlagen und Vergrößerungen in der Papierindustrie sind unbedeutend gewesen. (Nach Mercator.) —l. [K. 384.]

Die Textilindustrie im Jahre 1908. In der Entwicklung der Textilindustrie im Laufe des Jahres 1908 können zwei Zeitabschnitte unterschieden werden. Der erste reicht bis zum Juni und wird durch eine sinkende Konjunkturkurve gekennzeichnet, während der zweite von Mitte bis Ende des Jahres läuft und eine allmählich stärker werdende Erholung aufweist. Der Arbeitsmarkt im Textilgewerbe wies bei Beginn des Jahres schon eine erhebliche Verschlechterung gegenüber dem Vorjahre auf, das Angebot ging merklich über die Nachfrage hinaus, während es 1907 dahinter zurückgeblieben war. Vergleicht man den Andrang mit dem des Vorjahres, so ergibt sich für den Schlussmonat jedes Vierteljahres bzw. für den Monat November folgende Zunahme des Andranges gegenüber dem Vorjahre:

März	Juni	September	November
+52,50	+68,43	+62,02	+34,83

Bis zum Juni verschärft sich die Zunahme des Andranges gegen 1907 wesentlich, vom Juni bis Ende des Jahres aber geht die Spannung wieder sichtlich zurück. Während im Vorjahre der Andrang von Juni auf November um 26,05 stieg, ging er in der gleichen Zeit des Jahres 1908 um 7,55 zurück. Die gesamte Versorgung Deutschlands mit ausländischen Textilrohstoffen bezifferte sich in den ersten 11 Monaten auf 7 389 006 Doppelzentner gegen 7 986 284 (1907). Der Rückgang von 597 000 Doppelzentnern entfällt hauptsächlich auf das erste Halbjahr, namentlich hat der April eine sehr ungünstige Arbeitsentwicklung gebracht. Die Mhereinfuhr von Baumwolle, Wolle, Seide, Jute, Flachs, Hanf usw. belief sich in den ersten drei Vierteljahren und in den Monaten Oktober und November in Doppelzentnern auf:

	1907	1908	Spannung
Januar/März	3 166 618	2 888 756	—277 862
April/Juni	2 334 047	1 965 885	—368 162
Juli/September	1 372 477	1 194 373	—178 104
Oktober/Nov.	1 113 182	1 339 992	+226 810

Vom ersten Vierteljahre aufs zweite verschärfte sich der Rückgang gegenüber dem Vorjahre, während vom dritten aufs vierte Vierteljahr sich die Abnahme in ein Plus verwandelte. Schon im Monat September trat eine Zunahme der Rohstoffzufuhr ein, die aber hinter den Abnahmen vom Juli und

August noch verschwand. Hervorgerufen ist die Zunahme der Versorgung von September ab durch die verstärkten Bezüge der Baumwollindustrie. Im Oktober nahm indessen auch die Zufuhr ausländischer Rohwolle kräftig zu. (Z. Seide 14, 65.)

Massot. [K. 467.]

Kurze Nachrichten über Handel und Industrie.

Vereinigte Staaten. In dem zweiten Prozeß gegen die Standard Oil Co. in Chicago hat das Geschworenengericht gemäß der Unterweisung des Richters A. B. Anderson auf „nichtsuldig“ erkannt. Nach Ansicht des Richters war die Frachtrate, um die es sich in dem Strafverfahren handelte, von der Eisenbahngesellschaft nicht in vorschriftsmäßiger Weise veröffentlicht worden, so daß die Bezahlung einer niedrigeren Frachtrate durch die Angeklagte nicht zum Gegenstand strafgerichtlicher Verfolgung gemacht werden könne.

D. [K. 531.]

Über den neuen Zolltarif, der zurzeit im Druck ist, sind folgende Einzelheiten bekannt geworden: Die Zollsätze für Blei und Kupfer wie auch für Zucker haben keine Veränderung erfahren; Eisenerz ist auf die Freiliste gesetzt worden; die Zölle für Stahlschienen und -bleche sind erheblich herabgesetzt worden, der Zoll für Roheisen um 25%; die Zölle für Parfümerien sind erhöht worden.

D. [K. 532.]

Die A m. Alkali & Acid Co. in Bradford hat beantragt, für Oxalsäure und deren Nebenprodukte einen Zoll von 3 Cents für 1 Pfd. einzuführen. Es ist dies die einzige Gesellschaft in den Vereinigten Staaten, die sich mit der Herstellung dieser Säure befaßt. Die i. J. 1903 errichtete Fabrik hat eine tägliche Produktionsfähigkeit von 10 000 Pfd. Bis dahin wurde die ganze Nachfrage durch Einfuhr gedeckt, hauptsächlich aus Deutschland. Im letzten Fiskaljahr betrug sie 7 296 000 Pfd. im Werte von 377 000 Doll. Das von der gen. Gesellschaft bei dem „Komitee für Wege und Mittel“ eingereichte Gesuch enthält daher auch eine vergleichende Aufstellung über die Gestehungskosten in den Verein. Staaten und Deutschland, und zwar beruhen die letzteren Zahlen auf Angaben eines „früheren Leiters des Koepf-Oxalsäurewerks in Östreich, der größten Fabrik ihrer Art in der Welt, deren Jahreserzeugung 4 500 000 Pfd. beträgt“. Die Arbeitslöhne stellen sich danach wie folgt:

	in Deutschland Doll.	in Amerika Doll.	Unterschied zugunsten Deutschlands Doll.
Lohn für 1 Stunde .	0,06 ¹ / ₂	0,17 ¹ / ₂	0,11
„ „ 1 Tag . .	0,77	2,10	1,33
„ „ 1 Woche .	4,62	12,60	7,98

Für eine Fabrik mit einer Jahreserzeugung von 4 500 000 Pfd.:

Gesamtlöhne für 1 Tag . .	154	420	266
„ „ 1 Woche .	924	2 520	1 596
„ „ 1 Jahr . .	48 100	131 040	82 940

Der Unterschied in den Löhnen macht für 1 Pfd. Oxalsäure 1,89 Cts. aus, wozu noch 0,16 Cts. Zinsen und für das erforderliche größere Betriebs-

kapital kommen, zusammen 2 Cts. Da auch die Saläre der höheren Angestellten entsprechend höher sind, so erhöht sich der Unterschied auf 2,25 Cts. Das zwischen den europäischen Fabrikanten getroffene Preisabkommen findet auf die Verein. Staaten keine Anwendung, so daß hier die Säure von den Maklern zu 6,50 Cts. für 1 Pfd. verkauft worden ist, während in den der Vereinbarung unterliegenden Ländern der Preis 80 M für 100 kg oder 8,65 Cts. für 1 Pfd. betragen hat. Nach dem gegenwärtigen Zolltarif hat Oxalsäure keinen Zoll zu bezahlen. *D.* [K. 533.]

Washington, D. C. Die Freigabe des Natriumbenzoates als Konservierungsmittel für Nahrungsmittel hat eine Unsicherheit der Verhältnisse geschaffen, da dem chemischen Bureau, dessen Urteil über die Frage von Anfang an im Gegensatz zu dem Ergebnisse des Referee Board of Consulting Scientific Experts gestanden hat, durch das Gesetz die Entscheidung über die Gesundheitsschädlichkeit von Nahrungsmitteln übertragen ist. *D.* [K. 527.]

Brasilien. Der Präsident hat von der gesetzlichen Ermächtigung, für ausländische Erzeugnisse bis zu 20% Zollermäßigung zu gewähren, falls die gleiche Begünstigung brasilianischen Waren zugestanden wird, Gebrauch gemacht und für gewisse Erzeugnisse der Vereinigten Staaten von Amerika eine Ermäßigung des Einfuhrzollens um 20% angeordnet. [K. 588.]

Im ganzen Gebiete der Republik betrug i. J. 1908 die Zündholzproduktion 425 Mill. Schachteln. Die darauf entfallende Konsumsteuer ergab die Summe von 8,5 Mill. Milreis. Infolge Vertristung dieses Artikels hat sich der Preis während des letzten Jahres nahezu verdoppelt. [K. 589.]

Die japanische Zementindustrie befindet sich zurzeit in sehr ungünstiger Lage, da die Nachfrage seit Fertigstellung der Eisenbahnbauten im letzten Juni sehr matt geworden ist, und die Fabriken die Erzeugung nicht plötzlich einschränken können, so daß sich die Vorräte immer mehr anhäufen. Der Preis ist bereits von 2,50 bis 3 Doll. auf 1,75 2,50 Doll. für Kontraktlieferungen fob. Moji zurückgegangen. (Daily Consular and Trade Reports.) *D.* [K. 529.]

China. Der Bedarf an Zündhölzern nimmt in China beständig zu, in noch höherem Grade aber die einheimische Produktion, so daß die Einfuhr zurückgegangen ist. Dafür hat die Einfuhr von Materialien für die Zündholzfabrikation (Glaspulver, Phosphor, Paraffinwachs, chloresures Kalium) nicht unerheblich zugenommen. Sowohl für das fertige Erzeugnis als auch für die Materialien ist Japan der Hauptlieferant, obgleich es sich vielfach um Stoffe handelt, die gar nicht in Japan hergestellt werden. Insbesondere dürfte Phosphor aus Großbritannien, chloresures Kalium aus Deutschland stammen. Infolge der i. J. 1907 über japanische Waren verhängten Aussperrung ist eine Gesellschaft zur Zündholzfabrikation mit einem Kapital von 100 000 Doll. gegründet worden. [K. 590.]

Java. In Sourabaya ist eine Fabrik im Betriebe, in welcher aus Gummiblättern Kautschuk nach chemischem Verfahren extrahiert wird. Da hierfür sehr große Mengen an Blättern und kleinen Zweigen erforderlich sind, so will man, um die Frachtkosten zu sparen, in Banjermassin in Hollandisch-Borneo, wo großer Reichtum an Gutta-

perchabäumen herrscht, eine ähnliche Fabrik errichten. (Daily Consular and Trade Reports.) *D.*

Kultur und Aufbereitung von Sisalhanf in Deutsch-Ostafrika. Die Sisalagave, mit deren Anbau auf Anregung Dr. R. Hindorfs vor 12 Jahren begonnen wurde, ist heute die wichtigste Kulturpflanze Ostafrikas. Nach dem amtlichen Jahresbericht betrug 1908 ihr Bestand 24 Mill. auf 10 355 ha, und diese Menge dürfte seitdem schon wieder um ca. 30% gestiegen sein. Im Süden Ostafrikas (Lindi-Bezirk) hat die Ostafrika Co. in zweijähriger Arbeit 3 Mill. Pflanzen ausgesetzt, während die ostafrikanische Gesellschaft „Südküste“ bei Lindi und Mikindoni bereits Mitte Dezember 1908 3,3 Mill. Agaven im Lande stehen hatte, die sich bei günstig verlaufender Regenzeit voraussichtlich auf 4 Mill. erhöhen dürften. Da die Pflanze 3 Jahre bis zu ihrer Schnittrife braucht, dann aber 10 bis 12 Jahre hindurch geschnitten werden kann, ist mit einer in ständiger Progression steigenden Ausfuhr, die 1907 einen Wert von 2,16 Mill. Mark hatte, zu rechnen.

Diesem Aufschwung kommt die 1908 von Krupp-Buckau auf den Markt gebrachte Entfaserungsmaschine „Neu-Corona“ sehr zu statten, die mit ihrer täglichen Leistung von 2 t ihre amerikanische Konkurrentin „Finigan“ um das 2,5fache bei nur wenig höherem Preise überflügelt.

Der Preis des Sisalhanfes fiel von 900 auf 600 M p. t. i. J. 1906 und erreichte mit 500 M i. J. 1907 einen Tiefstand, der von den noch nicht mit der neuen Maschine ausgerüsteten Pflanzern als unterste Grenze der Rentabilität bezeichnet wurde. Jetzt kostet die Tonne wieder 550 M. Um einer drohenden Überproduktion vorzubeugen, ist es allerdings nötig, dem Sisalhanf, der bisher vorwiegend, wie auch der Manilahanf, zu Tauern und Seilen verarbeitet wird, neue Verwendungsgebiete zu erschließen. Anfänge dazu sind in anderen Ländern schon seit längerer Zeit wahrzunehmen. Die deutsche Textil- und verwandte Industrien würden sich und unseren Kolonien einen großen Dienst erweisen, wenn sie die Verarbeitung dieses vorzüglichen Materials z. B. zu Treppenläufern, Teppichschonern, Tischdecken, Hängematten, Vorhängen und Flechtarbeiten aller Art (Ersatz für Panamahüte usw.) angelegen sein ließen. Die Verwendung zur Papierfabrikation ist wegen seines vorläufig noch viel zu hohen Preises ausgeschlossen, doch sei darauf hingewiesen, daß seine Fasern ein Papier ähnlich dem besten englischen Linnenpost liefern würden.

Die Aufbereitung einer andern, im Gegensatz zur Sisalagave im Busch wildwachsenden Hanfpflanze, der *Sansevieria Ehrenbergii*, steckt noch in den Anfängen, berechtigt aber, wenn der daraus gewonnene Hanf auch dem Sisalhanf nicht völlig gleichwertig ist, doch gleichfalls zu den besten Erwartungen (nach Textiltztg. 40 206 u. Köln.-Ztg. v. 6./3. 1909.) [K. 468 u. 546.]

Cap-Kolonie. Reichhaltige Lager von Manganerzen, in der Ausdehnung von 1000 Acres wurden bei Devil's Peak gefunden. 120 t wurden bereits ausgegraben. Die Firma Petersen & Co., Ltd. ist hierbei interessiert. [K. 600.]

England. Auf der englischen Insel Man wird die Gründung einer landwirtschaftlichen Zuckerfabrik mit Genossenschaftsprinzip geplant.

Die Kattundrucke auf der französisch-englischen Ausstellung in London. Obgleich einige englische Kattundrucker der französisch-englischen Ausstellung gegenüber eine ablehnende Haltung eingenommen haben, so gibt doch die von der Calico Printers Association Ltd. veranstaltete Schaustellung eine bewundernswerte Veranschaulichung dieser großen Industrie. Es soll viel mehr als eine bloße Sammlung von Drucken vorliegen, nämlich ein ernstlicher und erfolgreicher Versuch, klar und deutlich die einzelnen Arten der Waren vor Augen zu führen, welche von den einzelnen Märkten der Welt bezogen werden. An lebensgroßen Modellen, welche Kleidungsstücke aus den von dieser Gesellschaft hergestellten gedruckten Stoffen tragen, ist ersichtlich, in welcher Weise diese Druckstoffe verwendet werden. In der Heimatausstellungsabteilung befindet sich eine prächtige Auswahl von gedruckten Schleiern, Möbelstoffen, mercerisierten Battisten und Satins, Samt- und Seidenstoffen. (Lpz. Färberztg. 58, 86.)

Massot. [K. 458.]

Türkei. Der jährliche Verbrauch von Borsäure und Borax in der Türkei wird für Borsäure auf 120 000 kg und von Borax auf 50 000 kg geschätzt, wovon auf Konstantinopel die Hälfte entfällt. Borax wird vorwiegend aus England, dann aus Deutschland, Frankreich und Italien bezogen, während Borsäure fast ausschließlich aus Italien kommt. [K. 496.]

Rumänien. Carbonsäure, Borsäure, Campher, Kreosote und Kreosotol werden in Rumänien fast ausschließlich aus Deutschland bezogen. Ein i. J. 1907 unternommener Versuch, Carbonsäure im Lande zu produzieren, ist mißlungen. Namentlich Campher ist ein sehr wichtiger Artikel, der große Verwendung findet. Chemikalien für technische Zwecke werden als Rohmaterialien für die Industrien Rumäniens in großen Mengen eingeführt. Vor allem spielt aber Schwefelsäure als wichtigster Artikel zur Raffinierung des Petroleums eine Rolle. Die im Lande befindlichen Fabriken vermögen trotz großer Erweiterungen deren Bedarf hierin nicht zu decken. So wird ein erheblicher Teil aus Oberschlesien und aus Ungarn bezogen.

Schweiz. Die Aluminiumindustrie, A.-G., Neuhäusen verteilt für 1908 18% (20%) Dividende, muß dazu aber den 1,25 Mill. betragenden Vortrag des Vorjahres teilweise in Anspruch nehmen, während gleichzeitig die Abschreibungen mit 440 000 Frs. nur 20% der vorjährigen betragen. Der trotz quantitativ genügender Beschäftigung ungünstige Ausfall hat seinen Grund in dem Konkurrenzkampf, der sich nach Auflösung des Syndikats im vorigen Herbst noch verschärfte. Gleich unbefriedigend waren die Preise im Calciumcarbidgeschäft. Die unausbleibliche Folge war die Verminderung des Betriebsgewinns um 4 174 316 Frs.

Wien. Seitens der Petroleumraffinerien wird die Schaffung eines gemeinsamen Zentralverkaufsbureaus für Paraffin geplant. Die in der A.-G. für österreichische und ungarische Mineralölprodukte vertretenen Raffinerien planen ferner die Errichtung der „Österreichischen Petroleumimport-Ges.“ als Kampforganisation gegenüber der amerikanischen Petroleum-Verkaufsgesellschaft. Sie soll sowohl den Verkehr mit den deutschen Engros- und Detailhändlern als mit der Detailkundschaft selbst pflegen.

Weil die Zuckerfabriken Rübenabschlüsse mit den Organisationen der Rübenbauer ablehnen, beschloß der Ausschuß der Vereinigung der deutschen Rübenbauer in Böhmen, den Rübenbau um 40% einschränken zu lassen. Der Vorstand der tschechischen Vereinigung tritt dafür ein, daß der Rübenbau heuer ganz unterbleibe.

Neugründungen: Kurowitzer Portland- und Romanzementfabrik des Grafen Carl Max Seilern & Co. — Moosbrunner Glasfabrik, A.-G., 625 000 Kr. — Chemische Fabrik in Komorau (Schlesien), G. m. b. H. — Österreichische Beleuchtungs- und Beheizungsgesellschaft m. b. H. in Wien I.

Deutschland.

Die Baumwollfrage. Wie auch früher, so hat der Verband Deutscher Baumwollgarnverbraucher seine Beziehungen zum Kolonialwirtschaftlichen Komitee eifrig gepflegt, da es nicht zweifelhaft sein kann, daß die Frage der Baumwollversorgung auch für die verarbeitende Industrie eine Frage von größter Bedeutung ist. Das Reich hat die Bestrebungen des Kolonialwirtschaftlichen Komitees seinerseits mit 50 000 M zu unterstützen versprochen, falls die Industrie sich ebenfalls mit Beiträgen beteilige. Der Verband Deutscher Baumwollgarnverbraucher hat daraufhin, wie auch die anderen Verbände, eifrig dafür gewirkt, daß die ihm angeschlossenen Mitglieder zu den Baumwollbaubestrebungen in den Kolonien einen Beitragssatz leisteten, der ungefähr 10% der berufsgenossenschaftlichen Beiträge ausmacht. Alle diese Bestrebungen hatten den Erfolg, daß die Beiträge der Verbandsmitglieder eine ansehnliche Summe ausmachen. Der Verband betrachtet es als seine Aufgabe, das Verständnis für die Baumwollfrage zu wecken und dies auch durch Vorträge über die Baumwollkultur in den deutschen Kolonien zu betätigen. (Z. f. d. ges. Textilind. 12, 285.)

Massot. [K. 457.]

Änderung der Ausführungsbestimmungen zur Zuckersteuer. Zur Herstellung von Kupferoxydul, Pflanzenschutzmitteln und von Glanzstoff kann fein vermahlener inländischer Rübenzucker nach Denaturierung mit Kupfervitriol im Verhältnis 5 : 100 steuerfrei abgelassen werden. Für Herstellung von Glanzstoff (künstliche Seide, künstl. Roßhaar u. dgl.) kann die Denaturierung mit 5% Natrium- oder Kaliumhydroxyd, mit 10% calc. oder 27% kryst. Soda oder mit 13% calc. Pottasche erfolgen.

Berlin. Bei der Berliner Handels-Gesellschaft wurde die Dellarocca chemische Fabriken A.-G. mit Sitz in Berlin und mit einem Kapital von 2 Mill. Mark begründet. Der Zweck des Unternehmens ist der Betrieb von Borkalkminen in Chile und die Verarbeitung der dort gewonnenen Materialien in Fabriken in Deutschland zu Porpräparaten. Den Vorstand bilden Direktor Otto Lubowski, Paruschowitz und Dr. Franz Michaelis, Berlin.

Dortmund. Die A.-G. für chemische Industrie zu Gelsenkirchen-Schalke verdankt ihren in Anbetracht der allgemeinen Depression befriedigenden Abschluß einem gewissen Rückhalt an wirtschaftlichen Vereinigungen, denen sie angehört, und andererseits der in den letzten Jahren geschaffenen Verbesserung und Erweiterung

der Betriebsanlagen. Es ergibt sich ein Reingewinn von 334 934 (288 770) M, woraus 8% Dividende = 160 000 M (wie i. V.) verteilt und 112 841 M vorgetragen werden.

Elberfeld. Die Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co. hatten laut der in ihrer Aufsichtsratsitzung vom 6./4. gemachten Mitteilung im Jahre 1908 einen Gesamtgewinn von 11 327 820,40 M, aus dem 24% Dividende auf die alten Aktien und 12% Dividende auf die jungen Aktien verteilt werden sollen; 3 Mill. Mark sollen dem Reservekonto II überwiesen, für Beamten- und Arbeiterwohlfahrtszwecke 600 000 M und für Wohlfahrtsanlagen 200 000 M in Reserve gestellt werden. Auf neue Rechnung bleiben 945 820 M vorzutragen. Gr. [K. 619.]

Hannover. Die Celle-Wietzer A.-G. für Erdölgewinnung erzielte im Jahre 1908 einen Reingewinn von 140 000 M (i. V. ergab sich ein Betriebsverlust von 113 862 M, der sich durch Abschreibungen auf 241 006 M erhöhte), woraus 5% Dividende verteilt werden. Die Gesellschaft plant eine bedeutende Vergrößerung der Raffinerie, die auf eine Verarbeitung von etwa 16 Mill. kg Rohöl eingerichtet werden soll, sowie die Niederbringung eines 9. Ölschachtes.

Köln. Am Ölmarkt war das Geschäft während der vergangenen Woche zum Teil etwas lebhafter. Die Nachfrage nach Leinöl für die verschiedenen Verwendungszwecke hat sich gebessert, da ja das Saisongeschäft allmählich näher rückt. Weil auch die Preise der Leinsaat im Laufe der Woche fester und höher tendierten, stellten sich die Ölpreise ebenfalls höher. Die Kauflust hielt jedoch bis zum Schluß der Woche an. Leinöl für technische Zwecke notierte schließlich 42,50 M, solches für Speisezwecke etwa 44,50 M ohne Barrels ab Fabrik. Leinölfirnis stellte sich im Preise wie gewohnt 1 bis 1,50 M per 100 kg teurer.

Die Aussichten im Rübölgeschäft haben sich auch während der Berichtswoche wenig gebessert. Die Käufer haben noch immer wenig Neigung, sich auf größere Geschäfte zu verlegen, sondern wollen das weitere abwarten. Die Aussichten in Indien sind bekanntlich günstig, und daher haben Käufer mit dem Einkauf keine Eile; die Fabrikanten notieren für nahe Lieferung 56 M per 100 kg ohne Barrels ab Fabrik.

Amerikanisches Terpentingöl hat nicht gehalten, was es am Schluß der vorausgegangenen Woche versprochen hat. Die Preise lauteten schließlich Kleinigkeiten niedriger mit 57 M inkl. Barrels frei ab Hamburg.

Cocosöl hat sich im allgemeinen behauptet. Die Nachfrage ist gerade nicht besonders umfangreich, doch sind die Preise für Copra seit einiger Zeit fest.

Harz der verschiedenen Sorten tendierte im Laufe der Woche im allgemeinen stetig, die Nachfrage ist jedoch begrenzt, so daß die Bewegungen dieses Artikels im allgemeinen wenig Interesse bieten.

Wachs war im allgemeinen unverändert. Käufer waren zum Teil reserviert, doch wollen Verkäufer von ihren Forderungen nicht abgehen.

Talg war bei kleinen Umsätzen unverändert.

—m. [K. 632.]

Wiesbaden. Die Chemische Fabrik vorm. Goldenberg, Geromont & Co. in Winkel wird neben der schon gemeldeten Dividende von 12% ihrer Generalversammlung auch die Erhöhung des Grundkapitals von 1 Mill. auf 1,5 Mill. Mark vorschlagen. dn.

Neugründungen. Fabrik chem. pharm. Präparate, H. Pescoe, Homburg v. d. Höhe; Mitteldeutsche Gummiwarenfabrik, Louis Peter, A.-G., Filialen zu Hamburg u. Korbach (Waldeck), 3 Mill. Mark; Goldbergwerke Kassejowitz, G. m. b. H., Leipzig, 4,5 Mill. Mark, Wolf & Co., Fabrik chem. techn. Produkte Karlsruhe; Ver. Harzer Bergbaug. m. b. H. Hannover (Kali u. a. Salze, Erdöl usw.), 20 000 M.

Erloschene Firmen und Liquidationen. Phosphatfabrik Xanten, G. m. b. H., Wesel; Thonbergwerk Mechenhard b. Klingenberg a. M., G. m. b. H., Aschaffenburg. Sf.

Dividenden:

	1908 %	1907 %
Portl.-Zem.-Fabrik Blaubeuren	13	14
A.-G. Glashüttenwerke „Adlerhütten“, Penzig bei Görlitz	9	9
Porz.-Fabrik Unterweißbach (Verlust 72 037 M)	0	0
Chemische Werke Schuster & Wilhelmy, A.-G., Görlitz	4	8
Phil. Penin, Gummiwarenfabrik, A.-G., Leipzig-Plagwitz	25	—
Zellstofffabrik Waldhof, Mannheim	25	25
A.-G. f. Glasind. vorm. F. Siemens, Dresden	16	16
Lederfabrik Hirschberg a. S.	10	10
Rheinische Linoleumwerke Bedburg	5	6

Tagesrundschau.

Magdeburg. Das hiesige Landgericht verurteilte die Mansfelder Gewerkschaft wegen der Verunreinigung des Elbwassers durch die Abwasserzufuhr in die Saale zur Tragung der Hälfte der Kosten, die der Stadt Magdeburg für Bohrungen im Fienerbruch und für Brunnenanlagen entstanden sind. Es handelt sich um einen Betrag von ca. 225 000 M. dn.

Personal- und Hochschulnachrichten.

Der Verein Deutscher Papierfabrikanten hat dem Friedrichs-Polytechnikum, Cöthen, welches seit einiger Zeit einen Fachkursus für Papiertechniker eingerichtet hat, eine dauernde Zuwendung von 3000 M jährlich zur Verfügung gestellt, mit der Bedingung, am Polytechnikum einen besonderen Lehrstuhl für Papiertechnik zu errichten.

Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Liebermann-Charlottenburg erhielt das Offizierkreuz des franz. Ordens der Ehrenlegion.

Anlässlich seines 25jährigen Dienstjubiläum¹⁾ wurde Geh.-Rat Prof. Dr. A. Martens der Charakter als Geh. Oberregierungsrat mit dem Range eines Rats 2. Klasse verliehen.

¹⁾ Vgl. S. 707.